






NEWSLETTER




02.08.2022

Avenue ID: 1460
Artikel: 8
Folgeseiten: 7

Print

	30.07.2022	Schweiz am Wochenende / Luzerner Zeitung «Es braucht kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf»	01
	28.07.2022	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio «Die Ausstellung funktioniert auch ohne Wissen über Caspar Wolf»	03
	27.07.2022	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio «Ein Blick: mit Mirjam Thomen-Lepek»	06
	22.07.2022	Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern Gemalte Alpen	08
	22.07.2022	Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern Pionier der Alpenmalerei	09

News Websites

	02.08.2022	zugkultur.ch / Zug Kultur Von Kriegszeiten geprägte Musik	10
	28.07.2022	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online «Es zeigt sich, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hinte ...	12
	28.07.2022	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online «Es zeigt sich, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hinte ...	14



Freiamt

«Es braucht kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf»

Noch bis am 7. August gibt es in der historischen Villa Wild und im Kloster Muri die Ausstellung «Grandtour Caspar Wolf» zu sehen. Was diese in den Besuchenden auslöst und was sie für Muri und die Schweiz bedeutet, erzählt Kurator Peter Fischer auf einem Rundgang.

Melanie Burgener

Peter Fischer teilt den schweren Vorhang und schreitet in den nächsten Raum. «Es müffelt hier eben in allen Räumen», sagt er und lacht. Die Atmosphäre, die in der historischen Villa Wild herrscht, ist trotzdem eine besondere – und genau deshalb perfekt für das aktuelle Projekt des Kurators.

«Dieses Haus ist sehr charaktervoll. Hier drin verschmilzt die Kunst mit ihrer Umgebung», sagt Peter Fischer begeistert. Seit dem 23. April läuft in der alten Villa beim Bahnhof Muri und im nah gelegenen Singisenflügel im Kloster die Doppelausstellung «Grand Tour Caspar Wolf». Ihre Entstehung war ein zwei Jahre langer Prozess, für den sich 20 Kunstschaffende auf die Spuren des Murianer Landschaftsmalers Caspar Wolf begeben haben.

«Die Qualität des einzelnen Besuches ist hier sehr hoch» Was sie damit erschaffen haben, beweist, dass Kunst entgegen ihrem Klischee nicht elitär ist. Die Bilder von Caspar Wolf wirken auch auf Menschen, die keine Kunstexperten sind.

Nun sind die letzten Tage der Ausstellung angebrochen. Anhand der verkauften Eintritte habe man zwar erkennen müssen, dass Muri als Ort für

bildende Kunst noch nicht so weit sei, wie man sich das wünsche, so Fischer. «Doch die Rückmeldungen waren extrem positiv. Das zeigt, dass die Qualität des einzelnen Besuches hier sehr hoch ist», sagt er und ergänzt: «Und es hat sich gezeigt, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf mitbringen.»

Wiederkehrendes Thema: Das Gletscherschmelzen

Eines der Hauptthemen, das in der Ausstellung immer wieder auftaucht, ist das Gletscherschmelzen. Der Kurator bleibt vor einem Bild stehen, das Wolf 1778 vom Rhonegletscher gemalt hat. An jener Stelle, wo auf Wolfs Gemälde die Zunge des Eisstromes sichtbar ist, hat Künstlerin Andrina Jörg im Rahmen ihres Projektes für die Ausstellung eine Paranatur aus Gegenständen installiert. «Solche Bilder sind einfach zu verstehen», sagt Kurator Peter Fischer.

«Es ist ein Zeichen des Klimawandels, dass man von diesem Gletscher heute kaum mehr etwas sieht.» Und dieses Zeichen wirke auf alle Besuchenden. «Die Kunst kann uns helfen, auf unsere Welt zu blicken und uns dabei die Augen öffnen.»

Die «Grand Tour» beweise zudem, dass das Konzept des Museums Kloster Muri aufgehe. «Mit dem 2019 eröffneten Museum Caspar Wolf im Singisenflügel wollten wir nicht einfach in seine Vergangenheit blicken. Das Vergangene sollte zur Inspiration für heutige Kunst werden», sagt Fischer.

Wie die Ausstellung ein politisches Zeichen setzt

Mit der «Grand Tour» eröffneten sich nun weitere Projekte, von denen einzelne bereits für 2023 vorgesehen sind. Zudem werden einige Werke aus dieser Doppelausstellung bald auch für ein politisches Zeichen der Kunstwelt verwendet. «Einzelne werden vor dem Parlamentsentscheid zur Gletscher-Initiative an Orten wie Zürich ausgestellt», sagt Fischer. Damit sei die «Grand Tour Caspar Wolf» auch nach ihrer Finissage am 7. August nicht abgeschlossen.

Hinweis

Am Sonntag, 31. Juli, findet in der «Grand Tour Caspar Wolf» eine letzte Sonntagsführung mit Künstlergesprächen statt. Am 7. August gibt es eine Finissage. Weitere Infos gibt es online auf der Website von Murikultur; www.murikultur.ch.

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Schweiz am Wochenende / Luzerner Zeitung	Hauptausgabe	59'266
Schweiz am Wochenende / Bote der Urschweiz	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	17'041
Schweiz am Wochenende / Nidwaldner Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'751
Schweiz am Wochenende / Obwaldner Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	4'216
Schweiz am Wochenende / Urner Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	2'629
Schweiz am Wochenende / Zuger Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	12'608
	Gesamtauflage	101'511

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
https://www.aargauerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 25
Fläche: 62'817 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 85080181
Ausschnitt Seite: 1/2

Print

«Die Ausstellung funktioniert auch ohne Wissen über Caspar Wolf»

In Muri läuft noch bis 7. August die «Grand Tour Caspar Wolf». Was diese fürs Dorf und die Schweiz bedeutet, erzählt Kurator Peter Fischer.



Ein Teil des Projektes findet in der alten Villa Wild beim Bahnhof Muri statt. Dieses Kunstwerk stammt von Nina Steinemann.

Bild: mel

Melanie Burgener

lität des einzelnen Besuches hier sehr hoch ist», sagt er und ergänzt: «Und es zeigte sich, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf mitbringen.»

Eines der Hauptthemen, das in der Ausstellung immer wieder auftaucht, ist das Gletscherschmelzen. Der Kurator bleibt vor einem Bild stehen, das Wolf Peter Fischer teilt den schweren Vorhang und schreitet in den nächsten Raum. «Es müffelt hier eben in allen Räumen», sagt er und lacht. Die Atmosphä-

re, die in der historischen Villa Wild herrscht, ist trotzdem eine besondere – und genau deshalb perfekt für das aktuelle Projekt des Kurators.

«Dieses Haus ist sehr charaktervoll. Hier drin verschmilzt die Kunst mit ihrer Umgebung», sagt Peter Fischer begeistert. Seit dem 23. April läuft in der alten Villa beim Bahnhof Muri und im nahgelegenen Singisflügel im Kloster die Doppelausstellung «Grand Tour Caspar Wolf». Ihre Entstehung war ein zwei Jahre langer Prozess, für den sich 20 Kunstschaffende auf die Spuren des Murianer Land-

schaftsmalers Caspar Wolf begeben haben. Was sie erschaffen haben, beweist, dass Kunst entgegen ihrem Klischee nicht elitär ist. Die Bilder von Wolf wirken auch auf Menschen, die keine Kunstexperten sind.

«Die Qualität des einzelnen Besuches ist hier sehr hoch»

Nun sind die letzten Tage der Ausstellung (bis 7. August) angebrochen. Anhand der verkauften Eintritte habe man zwar erkennen müssen, dass Muri als Ort für bildende Kunst noch nicht so weit sei, wie man sich das wünsche, so Fischer. «Doch die



Rückmeldungen waren extrem positiv. Das zeigt, dass die Qua-1778 vom Rhonegletscher gemalt hat. An der Stelle, wo auf Wolfs Gemälde die Zunge des Eisstromes sichtbar ist, hat Künstlerin Andrina Jörg im Rahmen ihres Projektes für die Ausstellung eine Paranatur aus Gegenständen installiert.

«Solche Bilder sind einfach zu verstehen», sagt Fischer. «Es ist ein Zeichen des Klimawandels, dass man von diesem Gletscher heute kaum mehr etwas sehen kann.» Dieses Zeichen wirke auf alle Besuchenden. «Die Kunst kann uns helfen, auf unsere Welt zu blicken, und uns dabei die Augen öffnen.»

Wie die Ausstellung ein politisches Zeichen setzt

Die «Grand Tour» beweise zudem, dass das Konzept des Mu-

seums Kloster Muri aufgehe. «Mit dem 2019 eröffneten Museum Caspar Wolf im Singisensflügel wollten wir nicht einfach in seine Vergangenheit blicken. Das Vergangene sollte zur Inspiration für heutige Kunst werden», sagt Fischer.

Mit der «Grand Tour» würden sich nun weitere Projekte eröffnen, von denen einzelne bereits fürs kommende Jahr vorgesehen sind. Zudem werden einige Werke aus dieser Doppelausstellung bald auch für ein politisches Zeichen der Kunstwelt verwendet.

«Einzelne werden vor dem Parlamentsentscheid zur Gletscher-Initiative an Orten wie Zürich ausgestellt», sagt Fischer. Damit sei die «Grand Tour Caspar Wolf» auch nach ihrer Finissage vom 7. August nicht abgeschlossen.

Als man noch gegen den Gletscher gebetet hat

Mit allen Mitteln probiert man heute, die Gletscherschmelze zu stoppen. Dass das nicht immer so war, besonders bei dem auf Wolfs Bildern prominenten Rhonegletscher oder dem Aletschgletscher, weiss Kurator Fischer. Zu letzterem erzählt er eine Geschichte: «100 Jahre vor Caspar Wolf begann die kleine Eiszeit. Vor allem für die Bewohnenden von Fiesch war das gefährlich, weil die Aletschgletscherzunge immer näher kam. So gingen sie 1678 zum Papst und baten ihn um Erlaubnis, jährlich eine Prozession durchzuführen, bei der sie für die Gletscherschmelze beten dürfen. 2009 merkten die Fiescher, dass sie nun vielleicht mit dem Beten gegen den Gletscher aufhören sollten. Also gingen sie erneut zum Papst und baten ihn, das Gebet umkehren und gegen die Gletscherschmelze beten zu dürfen.» (mel)

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 25
Fläche: 62'817 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 85080181

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Aargauer Zeitung / Gesamt Regio	Hauptausgabe	37'832
Aargauer Zeitung / Aarau-Lenzburg-Zofingen Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	20'330
Aargauer Zeitung / Brugg Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'471
Aargauer Zeitung / Freiamt Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	6'707
Aargauer Zeitung / Fricktal Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	4'098
Limmattaler Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'537
Zofinger Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	8'848
Badener Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	16'415
	Gesamtauflage	105'238

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 27
Fläche: 5'545 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 85080171
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Muri (AG)

«Ein Blick : mit Mirjam Thomen-Lepek»

Die Kunstschaffende Mirjam Thomen-Lepek gibt Einblick in ihr Werk. Anschliessend einfacher Lunch und Austausch im Kulturkaffee im Besucherzentrum. «Ein Blick»: 12.15–12.45 Uhr. Lunch: bis 13.30 Uhr. Mit dem Format «Ein Blick» eröffnet Murikultur ein permanentes Kunstfenster ins Freiamt. In den vergangenen Jahren hat Murikultur im Singisen Forum wechselnde Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern mit Bezug zum Freiamt durchgeführt. Sie alle sind auf grosses Interesse gestossen und nun Anlass, ein permanentes Kunstfenster ins Freiamt einzurichten. Immer am ersten Mittwoch im Monat von 12.15 bis 12.45 Uhr wird ein neues Werk oder eine Werkgruppe einer Freiamter Künstlerin oder eines Künstlers vorgestellt. Anschliessend besteht die Gelegenheit, bei einem einfachen Kunst Lunch von 12.45 bis 13.30 Uhr, zum Austausch im Kulturkaffee des Besucherzentrums. Kunst Lunch (Sandwich vegi oder mit Fleisch je nach Tagesangebot): Preis inkl. einem Getränk. Bestellung und Bezahlung vor Anlassbeginn im Besucherzentrum.
www.murikultur.ch/singisenforum
**Singisenforum (Kloster),
Marktstrasse 4,
Mittwoch, 3. August, 12.15–12.45 Uhr**

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 27
Fläche: 5'545 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 85080171

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Aargauer Zeitung / Gesamt Regio	Hauptausgabe	37'832
Aargauer Zeitung / Aarau-Lenzburg-Zofingen Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	20'330
Aargauer Zeitung / Brugg Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'471
Aargauer Zeitung / Freiamt Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	6'707
Aargauer Zeitung / Fricktal Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	4'098
Limmattaler Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'537
Zofinger Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	8'848
Badener Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	16'415
	Gesamtauflage	105'238



aus dem Bezirk Affoltern

Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern
8910 Affoltern am Albis
058/ 200 57 00
www.affolteranzeiger.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'856
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 5'125 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 85090142
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Gemalte Alpen

Der Maler Caspar Wolf aus Muri zeichnete im 18. Jahrhundert mit Vorliebe die Schweizer Alpen. Eine grosse Auswahl seiner Werke ist im Museum Caspar Wolf in Muri zu sehen. Derzeit läuft eine Wechselausstellung mit einer Leihgabe aus dem Kunstmuseum Aarau. Ausgestellt ist ein eindrückliches Bild, das den Rhone-Gletscher in seiner damals noch vollen Pracht zeigt. Inzwischen hat der Klimawandel auch hier das Eis zum Schmelzen gebracht. Führerinnen und Führer erzählen bei einem Rundgang durch das Museum den interessierten Besuchern gern einiges über den Maler aus Muri, der in der Schweiz als Pionier der Alpenmalerei gilt und mit seinem Schaffen immer noch fasziniert. *(red.)*

Pionier der Alpenmalerei

Führung im Museum Caspar Wolf, Muri

Als einer der ersten Künstler überhaupt, malte der Murianer Caspar Wolf (1735–1783) vor 250 Jahren die Welt der Alpen genauso, wie er sie mit eigenen Augen sah. Seinem Leben, seiner Karriere und seinen Werken ist ein eigenes Museum gewidmet.

Das Museum Caspar Wolf in Muri, AG, vermittelt in anschaulicher Weise die wechselvolle Karriere dieses einfachen Mannes aus Muri sowie die aussergewöhnliche Entwicklung seines künstlerischen Werks. Es würdigt den Pionier der Alpenmalerei Caspar Wolf (1735–1783) mit einer speziell konzipierten Ausstellung – der umfassendsten permanenten Präsentation seines Werkes überhaupt – und mit wechselnden Kabinettausstellungen zu verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit Caspar Wolf, seiner Kunst, seiner Zeit und seinen Themen. Die aktuelle Wechselausstellung zeigt eine Leihgabe aus dem Aargauer Kunsthaus: Der Rhonegletscher von der Talsohle bei Gletsch gesehen, gemalt 1778 von Caspar Wolf.

Die Führerinnen und Führer vom Museum Caspar Wolf freuen sich auf neugierige Einzelbesucher. Die Führung lässt die Ausstellung noch intensiver erleben – sie vermittelt Hintergründe und Episoden und bietet Zugang zu Teilen des Museums, die der Öffentlichkeit verborgen bleiben. *(red.)*

Öffentliche Führung im Museum Caspar Wolf Muri am Sonntag, 24. Juli, 14–15 Uhr. Treffpunkt: Muri Info – Besucherzentrum. Keine Anmeldung erforderlich. Führung gratis; Eintritt regulär 15 Franken, IV, Lernende, Studierende bis 25 Jahre mit Ausweis 12 Franken, freier Eintritt Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre.



Künstler Caspar Wolf. (Selbstbildnis)



Von Kriegszeiten geprägte Musik

Musik

26. Juli 2022 , Zug Kultur

Je ein Werk von Maurice Ravel und Olivier Messiaen bildeten das Programm des dritten Sommerklänge-Konzerts in Muri.

Das Ensemble Chamäleon erhielt vom Luzerner Klarinettenisten Stojan Krkuleski. (Bild Matthias Jurt)

Zug – Die erste Hälfte spielte das Ensemble Chamäleon in der seit vielen Jahren bewährten Kernbesetzung: Tobias Steymans, Violine, Luzius Gartmann, Violoncello und Madeleine Nussbaumer, Klavier. So überzeugte von Anfang an ein fast nachtwandlerisch sicheres Zusammenspiel, unabhängig von der Akustik immer wieder neuer Räume, aber mit zusätzlicher Konstanz durch den Steinway-Flügel, der wohl schon Dutzende von Malen für das Ensemble Chamäleon die Reise Tessin-Innerschweiz retour angetreten hat.

Von «Repertoire» kann man für dieses Trio eigentlich nicht reden; bei zahlreichen Besuchen für Konzertbesprechungen hat der Schreibende noch kaum je zwei Mal die gleichen Kompositionen gehört. Gerade dieses letzte Programm verlangte für die drei bis vier Mitwirkenden einen grossen Aufwand zum Einstudieren des anspruchsvollen Notentexts. Das Werk in a-Moll ist Ravels einziges Klaviertrio. Es entstand 1914 und wurde wenige Tage nach Beginn des Ersten Weltkriegs abgeschlossen.

Vertontes Kapitel aus der Bibel

Viel stärker ist der Kriegs-Bezug beim Quartett von Olivier Messiaen für Violine, Klarinette, Violoncello und Klavier. Der Komponist nannte es «Quatuor pour la fin du temps» («Quartett zum Ende aller Zeiten»). Er schrieb es als deutscher Gefangener in einem Lager bei Görlitz, wo 1941 auch die Uraufführung stattfand. Selbst Jahrzehnte später beeindruckt die eigenwillige Form. Als tief religiöser Mensch verstand Messiaen die acht Sätze als Nachvollzug des zehnten Kapitels der Johannes-Offenbarung: sechs Sätze für die sechs Schöpfungstage, als siebenter Satz der Sabbat, an welchem sich Gott ausgeruht hat, und schliesslich die Auslöschung des Zeitgeschehens durch den Engel mit der letzten Posaune. Man hörte kaum je ein Quartett im landläufigen Sinn: Der dritte Satz bestand aus einem Klarinettensolo, vom Luzerner Gastsolisten Stojan Krkuleski hervorragend gestaltet. Der fünfte und achte Satz waren Duette für Cello resp. Violine und Klavier, und im sechsten Satz wurden ausschliesslich Oktav-Parallelen gespielt. Die stark expressionistische Grundstimmung wurde von allen Teil-Besetzungen voll mitgetragen. Sie hätte nicht in eine konventionelle Form gepasst. Es ist verständlich, dass Messiaen später dramatische Grossformen bevorzugte und kaum mehr Kammermusik geschrieben hat.

Muri und sein Bezug zu Zug

Wie Urs Pilgrim von der Stiftung Muri Kultur erläuterte, bestanden immer wieder Beziehungen zwischen Zug und dem Kloster Muri. Zuger aus der Zurlauben-Dynastie waren wiederholt als Bauführer tätig, und die Orgel von 1790 stammte von der Zuger Orgelbauwerkstatt Bossart. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts äusserten sogar einige Gemeinden des Freiamts den Wunsch, sich dem Kanton Zug anzuschliessen. Der Saal war ursprünglich Bibliotheksraum für die Mönche. Nach der Aufhebung der Klöster durch die Aargauer Regierung 1841 diente er verschiedenen Zwecken: 1871 als Notspital für Verwundete der französischen Bourbaki-Armee, später als Pflegeheim und zeitweise als Turnhalle. Erst 1991 – also 102 Jahre später (!) – erhielt das Gebäude wieder das 1889 durch einen Brand zerstörte ursprüngliche Dach. Seither wird es als Kulturzentrum genutzt.

Für die Musik wie für die Sprachverständlichkeit erwies sich der voll besetzte Saal als akustisch geeignet. Einziger Schwachpunkt: Wegen zu grosser Hitze mussten die Fenster offen bleiben, und so wurden einige Piano-Stellen



Online-Ausgabe

Zug Kultur
6300 Zug
041/ 710 40 88
<https://www.zugkultur.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 85093583
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

durch den nahen Strassenverkehr beeinträchtigt. (Text von Jürg Röhliberger)



Muri

«Es zeigt sich, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf haben»

Noch bis am 7. August gibt es in der historischen Villa Wild und im Kloster Muri die Ausstellung «Grandtour Caspar Wolf» zu sehen. Was diese in den Besuchenden auslöst und was sie für Muri und die Schweiz bedeutet, erzählt Kurator Peter Fischer auf einem Rundgang.

28.07.2022, Melanie Burgener

Peter Fischer teilt den schweren Vorhang und schreitet in den nächsten Raum. «Es müffelt hier eben in allen Räumen», sagt er und lacht. Die Atmosphäre, die in der historischen Villa Wild herrscht, ist trotzdem eine besondere – und genau deshalb perfekt für das aktuelle Projekt des Kurators.

«Dieses Haus ist sehr charaktvoll. Hier drin verschmilzt die Kunst mit ihrer Umgebung», sagt Peter Fischer begeistert. Seit dem 23. April läuft in der alten Villa beim Bahnhof Muri und im nahgelegenen Singisenflügel im Kloster die Doppelausstellung «Grand Tour Caspar Wolf». Ihre Entstehung war ein zwei Jahre langer Prozess, für den sich 20 Kunstschaaffende auf die Spuren des Murianer Landschaftsmalers Caspar Wolf begeben haben.

Was sie damit erschaffen haben, beweist, dass Kunst entgegen ihrem Klischee nicht elitär ist. Die Bilder von Caspar Wolf wirken auch auf Menschen, die keine Kunstexperten sind.

«Die Qualität des einzelnen Besuches ist hier sehr hoch»

Nun sind die letzten Tage der Ausstellung angebrochen. Anhand der verkauften Eintritte habe man zwar erkennen müssen, dass Muri als Ort für bildende Kunst noch nicht so weit sei, wie man sich das wünsche, so Fischer. «Doch die Rückmeldungen waren extrem positiv. Das zeigt, dass die Qualität des einzelnen Besuches hier sehr hoch ist», sagt er und ergänzt:

«Und es hat sich zeigt, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf mitbringen.»

Eines der Hauptthemen, das in der Ausstellung immer wieder auftaucht, ist das Gletscherschmelzen. Der Kurator bleibt vor einem Bild stehen, das Wolf 1778 vom Rhonegletscher gemalt hat. An der Stelle, wo auf Wolfs Gemälde die Zunge des Eisstromes sichtbar ist, hat Künstlerin Andrina Jörg im Rahmen ihres Projektes für die Ausstellung eine Paranatur aus Gegenständen installiert.

«Solche Bilder sind einfach zu verstehen», sagt Fischer. «Es ist ein Zeichen des Klimawandels, dass man von diesem Gletscher heute kaum mehr etwas sehen kann.» Und dieses Zeichen wirke auf alle Besuchenden. «Die Kunst kann uns helfen, auf unsere Welt zu blicken, und uns dabei die Augen öffnen.»

Wie die Ausstellung ein politisches Zeichen setzt

Die «Grand Tour» beweise zudem, dass das Konzept des Museums Kloster Muri aufgehe. «Mit dem 2019 eröffneten Museum Caspar Wolf im Singisenflügel wollten wir nicht einfach in seine Vergangenheit blicken. Das Vergangene sollte zur Inspiration für heutige Kunst werden», sagt Fischer.

Mit der «Grand Tour» würden sich nun weitere Projekte eröffnen, von denen einzelne bereits fürs kommende Jahr vorgesehen sind. Zudem werden einige Werke aus dieser Doppelausstellung bald auch für ein politisches Zeichen der Kunstwelt verwendet.

«Einzelne werden vor dem Parlamentsentscheid zur Gletscher-Initiative an Orten wie Zürich ausgestellt», sagt



Fischer. Damit sei die «Grand Tour Caspar Wolf» auch nach ihrer Finissage am 7. August nicht abgeschlossen.

Mit allen Mitteln probiert man heute, die Gletscherschmelze zu verhindern. Dass das nicht immer so war, besonders bei dem auf Caspar Wolfs Bildern prominenten Rhonegletscher oder dem Aletschgletscher, weiss Kurator Peter Fischer. Zu letzterem hat er eine Geschichte auf Lager:

«100 Jahre vor Caspar Wolf hat die kleine Eiszeit begonnen. Vor allem für die Bewohnenden des Oberwalliserdorfes Fiesch war das gefährlich, weil die Zunge des Aletschgletschers immer näher kam. So gingen sie 1678 zum damaligen Papst und baten ihn um Erlaubnis dafür, jährlich eine Prozession durchzuführen, bei der sie für das Schmelzen des Gletschers beten dürfen. Solche Gebete sind nur mit dem Segen des Papstes möglich.

2009 merkten die Einwohnenden aus dem Wallis, dass sie nun vielleicht mit dem Beten gegen den Gletscher aufhören sollten. Also gingen sie wieder zum Papst, damals Benedikt der XVI., und baten ihn, das Gebet umkehren und ab sofort gegen die Gletscherschmelze beten zu dürfen.» (mel)

Am Sonntag, 31. Juli, findet in der «Grand Tour Caspar Wolf» eine letzte öffentliche Sonntagsführung mit kurzen Künstlergesprächen statt. Am 7. August gibt es eine Finissage. Weitere Infos gibt es auf der Website von Murikultur.



**Kurator Peter Fischer freut sich darüber, dass seine Ausstellung «Grand Tour Caspar Wolf» nicht nur Kunstexpertinnen und -experten begeistert. Melanie Burgener
Melanie Burgener**



Muri

«Es zeigt sich, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf haben»

Noch bis am 7. August gibt es in der historischen Villa Wild und im Kloster Muri die Ausstellung «Grandtour Caspar Wolf» zu sehen. Was diese in den Besuchenden auslöst und was sie für Muri und die Schweiz bedeutet, erzählt Kurator Peter Fischer auf einem Rundgang.

28.07.2022, Melanie Burgener

Peter Fischer teilt den schweren Vorhang und schreitet in den nächsten Raum. «Es müffelt hier eben in allen Räumen», sagt er und lacht. Die Atmosphäre, die in der historischen Villa Wild herrscht, ist trotzdem eine besondere – und genau deshalb perfekt für das aktuelle Projekt des Kurators.

«Dieses Haus ist sehr charakttervoll. Hier drin verschmilzt die Kunst mit ihrer Umgebung», sagt Peter Fischer begeistert. Seit dem 23. April läuft in der alten Villa beim Bahnhof Muri und im nahgelegenen Singisenflügel im Kloster die Doppelausstellung «Grand Tour Caspar Wolf». Ihre Entstehung war ein zwei Jahre langer Prozess, für den sich 20 Kunstschaaffende auf die Spuren des Murianer Landschaftsmalers Caspar Wolf begeben haben.

Was sie damit erschaffen haben, beweist, dass Kunst entgegen ihrem Klischee nicht elitär ist. Die Bilder von Caspar Wolf wirken auch auf Menschen, die keine Kunstexperten sind.

«Die Qualität des einzelnen Besuches ist hier sehr hoch»

Nun sind die letzten Tage der Ausstellung angebrochen. Anhand der verkauften Eintritte habe man zwar erkennen müssen, dass Muri als Ort für bildende Kunst noch nicht so weit sei, wie man sich das wünsche, so Fischer. «Doch die Rückmeldungen waren extrem positiv. Das zeigt, dass die Qualität des einzelnen Besuches hier sehr hoch ist», sagt er und ergänzt:

«Und es hat sich zeigt, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf mitbringen.»

Eines der Hauptthemen, das in der Ausstellung immer wieder auftaucht, ist das Gletscherschmelzen. Der Kurator bleibt vor einem Bild stehen, das Wolf 1778 vom Rhonegletscher gemalt hat. An der Stelle, wo auf Wolfs Gemälde die Zunge des Eisstromes sichtbar ist, hat Künstlerin Andrina Jörg im Rahmen ihres Projektes für die Ausstellung eine Paranatur aus Gegenständen installiert.

«Solche Bilder sind einfach zu verstehen», sagt Fischer. «Es ist ein Zeichen des Klimawandels, dass man von diesem Gletscher heute kaum mehr etwas sehen kann.» Und dieses Zeichen wirke auf alle Besuchenden. «Die Kunst kann uns helfen, auf unsere Welt zu blicken, und uns dabei die Augen öffnen.»

Wie die Ausstellung ein politisches Zeichen setzt

Die «Grand Tour» beweise zudem, dass das Konzept des Museums Kloster Muri aufgehe. «Mit dem 2019 eröffneten Museum Caspar Wolf im Singisenflügel wollten wir nicht einfach in seine Vergangenheit blicken. Das Vergangene sollte zur Inspiration für heutige Kunst werden», sagt Fischer.

Mit der «Grand Tour» würden sich nun weitere Projekte eröffnen, von denen einzelne bereits fürs kommende Jahr vorgesehen sind. Zudem werden einige Werke aus dieser Doppelausstellung bald auch für ein politisches Zeichen der Kunstwelt verwendet.

«Einzelne werden vor dem Parlamentsentscheid zur Gletscher-Initiative an Orten wie Zürich ausgestellt», sagt

Fischer. Damit sei die «Grand Tour Caspar Wolf» auch nach ihrer Finissage am 7. August nicht abgeschlossen.

Mit allen Mitteln probiert man heute, die Gletscherschmelze zu verhindern. Dass das nicht immer so war, besonders bei dem auf Caspar Wolfs Bildern prominenten Rhonegletscher oder dem Aletschgletscher, weiss Kurator Peter Fischer. Zu letzterem hat er eine Geschichte auf Lager:

«100 Jahre vor Caspar Wolf hat die kleine Eiszeit begonnen. Vor allem für die Bewohnenden des Oberwalliserdorfes Fiesch war das gefährlich, weil die Zunge des Aletschgletschers immer näher kam. So gingen sie 1678 zum damaligen Papst und baten ihn um Erlaubnis dafür, jährlich eine Prozession durchzuführen, bei der sie für das Schmelzen des Gletschers beten dürfen. Solche Gebete sind nur mit dem Segen des Papstes möglich.

2009 merkten die Einwohnenden aus dem Wallis, dass sie nun vielleicht mit dem Beten gegen den Gletscher aufhören sollten. Also gingen sie wieder zum Papst, damals Benedikt der XVI., und baten ihn, das Gebet umkehren und ab sofort gegen die Gletscherschmelze beten zu dürfen.» (mel)

Am Sonntag, 31. Juli, findet in der «Grand Tour Caspar Wolf» eine letzte öffentliche Sonntagsführung mit kurzen Künstlergesprächen statt. Am 7. August gibt es eine Finissage. Weitere Infos gibt es auf der Website von Murikultur.



Kurator Peter Fischer freut sich darüber, dass seine Ausstellung «Grand Tour Caspar Wolf» nicht nur Kunstexpertinnen und -experten begeistert. Melanie Burgener